

Schutz, Würde und Perspektiven

Drei Jahre Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“

13. November 2018 in Berlin

Schlusswort von Georg Graf Waldersee, Vorstandsvorsitzender, Deutsches Komitee für UNICEF e.V.

(ES GILT DAS GESPROCHENE WORT)

„Seit 2015 sind schätzungsweise eine halbe Million geflüchtete und migrierte Kinder und Jugendliche nach Deutschland gekommen. Eine Chance auf eine Kindheit haben viele von ihnen erstmals hier in Deutschland. Wie geht es diesen Mädchen und Jungen? Wie können sie angemessen geschützt und gefördert werden? Wie können wir sicherstellen, dass ihre Rechte gewahrt werden und sie die bestmögliche Starthilfe in Deutschland bekommen? Diesen bedeutenden Fragen standen wir alle gegenüber, als wir im Dezember 2015 die Bundesinitiative zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften gestartet haben. Und diese Fragen beschäftigen uns auch heute. Denn diese Kinder sind in erster Linie Kinder. Kinder, die besonderen Schutz und besondere Hilfe brauchen.“

In der aktuellen politischen Debatte, in der die Berechtigung und die Sinnhaftigkeit universeller Menschen- und Kinderrechte von manchen Kräften angezweifelt werden, ist es umso wichtiger, klar und deutlich für den Schutz bedürftiger Menschen einzutreten. Wir sind deshalb sehr dankbar, dass die deutsche Bundesregierung diese Notwendigkeit frühzeitig erkannt hat und wir Anfang 2016 die gemeinsame Initiative starten konnten, um Kinder in den Flüchtlingsunterkünften besser zu schützen und ihre Rechte zu wahren. Denn gerade die Bedürfnisse der Kinder, die mit ihren Eltern in Notunterkünften und Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht sind, werden oft übersehen. Dank dem Einsatz aller Beteiligten im Familienministerium und unserer Partner hat sich der Blick auf die Lebenssituation der Kinder in vielen Unterkünften maßgeblich geschärft.

Kinder haben die unglaubliche Kraft, auch unter den schwierigsten Bedingungen zu lernen, zu spielen, nach vorne zu schauen. Sie können häufig am schnellsten in ihrer neuen Umgebung Fuß fassen. Aber dies geschieht nicht von alleine. Sie brauchen dafür ein beschützendes und förderndes Umfeld. Die Bundesregierung, die Länder, die Kommunen und die ganze Gesellschaft stehen in der Pflicht, ihnen ein sicheres Aufwachsen zu ermöglichen – unabhängig von ihrem Herkunftsland und ihrer Bleibeperspektive. Und unabhängig davon, wo sie sich aufhalten. Aus den Diskussionen der vergangenen beiden Tage möchte ich deshalb folgende Schlussfolgerungen festhalten: Der Ausnahmezustand, in dem sich Kinder und Jugendliche in den Unterkünften befinden, darf nicht zur Normalität werden. Kinder sollten so kurz wie möglich dort untergebracht werden – ganz gleich um welche Einrichtung es sich handelt. Flüchtlingsunterkünfte sind auf Dauer kein Ort für Kinder, selbst unter den „besten“ Bedingungen. Solange sie jedoch dort leben, müssen die Mädchen und Jungen gut geschützt und gefördert werden. Deshalb wünschen auch wir uns, dass die Standards, die wir gemeinsam mit den Partnern der Initiative erarbeitet haben, für alle Flüchtlingseinrichtungen in Deutschland verbindlich gemacht werden.

Nach unserer Auffassung müssen zudem die bestehenden gesetzlichen Grundlagen von der EU-Aufnahmerichtlinie bis zum Sozialgesetzbuch VIII im Interesse des Wohlergehens der Kinder ausgeschöpft wer-



Abbildung: Schlusswort, Georg Graf Waldersee, Deutsches Komitee für UNICEF e. V. © Jörg Farys

den. Nur so können die Rechte der Kinder besser gewahrt werden. Des Weiteren muss in allen Flüchtlingseinrichtungen sichergestellt werden, dass nicht nur der Brandschutz, sondern auch der Kinderschutz funktioniert. Dazu gehört, dass Betreiber solcher Einrichtungen vertraglich verpflichtet werden, den Schutz der Kinder jederzeit sicherzustellen. Hierzu müssen auch die nötigen finanziellen Ressourcen bereitgestellt werden. Dafür sollten sich die Kommunen und Länder selbst stark machen – im wohlverstandenen eigenen Interesse.

Seit dem Start der Initiative ist klar, dass in Deutschland Informationslücken zur Situation von geflüchteten und migrierten Kindern geschlossen werden müssen. Noch heute wissen wir zum Beispiel nicht, wie viele Kinder sich aktuell bundesweit in den Flüchtlingsunterkünften aufhalten. Fehlen diese Informationen, bleiben Probleme wie Ausgrenzung, Gewalt oder fehlender Zugang zu Bildung und Unterstützungsleistungen unsichtbar.

Meine Damen und Herren,

wir haben heute Bilanz gezogen nach drei Jahren Bundesinitiative für geflüchtete Menschen. Nächstes Jahr ist es 30 Jahre her, dass die Konvention über die Rechte des Kindes verabschiedet wurde. Zudem steht im April 2019 der nächste Staatenbericht Deutschlands zum Umsetzungsstand der Kinderrechtskonvention an. Der Kinderrechtsausschuss der Vereinten Nationen wird dann mit der Bundesregierung besprechen, was sich in den letzten fünf Jahren für Kinder in Deutschland verbessert hat und wo noch Nachholbedarf besteht. Wir wünschen uns, dass Deutschland seine besondere Vorbildfunktion bei der Umsetzung und Stärkung der Kinderrechte auch in Zukunft einnimmt – auch in Europa und im internationalen Raum. Denn es liegt in der Verantwortung von uns allen, dafür zu sorgen, dass alle Kinder – und das bedeutet auch alle geflüchteten und migrierten Kinder – sicher und gesund aufwachsen können.

„Die Bundesregierung, die Länder, die Kommunen und die ganze Gesellschaft stehen in der Pflicht, Kindern ein sicheres Aufwachsen zu ermöglichen – unabhängig von ihrem Herkunftsland und ihrer Bleibeperspektive. Und unabhängig davon, wo sie sich aufhalten.“

Unsere gemeinsame Initiative hat gezeigt, dass wir hier Fortschritte bewirken können, wenn alle Partner zusammenarbeiten. Dieser Einsatz für die Rechte besonders gefährdeter Kinder ist kein Luxus. Er sichert ihre Grundrechte in einer schwierigen Lebenssituation. Und er ermöglicht es den Kindern, sich zu stabilisieren. Dies ist im Interesse der Kinder, aber auch in unser aller Interesse. Dazu gehört, ihnen Perspektiven in Deutschland zu geben und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben zu ermöglichen. Diese Aufgabe ist niemals abgeschlossen, sondern Kern unserer gemeinsamen Anstrengungen! In diesem Sinne möchte ich mich für Ihren Einsatz für geflüchtete und migrierte Kinder herzlich bedanken und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.“